

Mehr Kunden wegen CS-Krise

Die Raiffeisenbank Rigi spürt einen stärkeren Geld- und Kundenzulauf. Grund sind CS-Kunden, die ihr Bankhaus wechseln.

Jürg Auf der Maur

Die Credit Suisse (CS), eines der zwei international renommierten Bankhäuser der Schweiz, steckt seit Monaten in der Krise. Praktisch keine Woche vergeht, ohne dass ein weiterer Rückschlag zu vermelden ist. So musste beispielsweise letzte Woche die Publikation des Geschäftsberichtes kurzfristig abgesagt werden, weil die amerikanische Bankenaufsicht Vorbehalte äusserte.

Und im Zug der Bankenpleite in den USA stürzte die CS-Aktie gestern Vormittag um weitere 13 Prozent ab und notierte zwischenzeitlich auf dem historischen Tief von unter Fr. 2.20. Entsprechend herrscht quasi Endzeitstimmung; in den Medien wird bereits über eine mögliche Fusion mit der UBS sinniert.

Sparkasse Schwyz und Schwyzer Kantonalbank schweigen

Was heisst das nun aber für die kleineren Schwyzer Regionalbanken? Profitieren sie auch vom CS-Wirbel, wie das etwa die Zürcher Kantonalbank kürz-

lich in den Zürcher Medien bekannt gegeben hat?

Eine Umfrage des «Boten der Urschweiz» lässt vermuten, dass die «Schwyzer» Bankhäuser derzeit durchaus einen vermehrten Kunden- und Geldzufluss von der CS zu ihren Häu-

«Wir merken es, aber wir können es nicht quantifizieren.»

Ivan Köppli

CEO Raiffeisenbank Rigi



CEO Ivan Köppli freut sich über Kunden- und Geldzufluss bei der Raiffeisenbank Rigi.

Bild: Jürg Auf der Maur

sern notieren. Sowohl bei der Sparkasse Schwyz als auch bei der Schwyzer Kantonalbank sind aber keine konkreten Antworten auf solche Fragen zu bekommen. Man führe keine Statistik, mache den «eigenen Weg» oder wolle Vorgänge in anderen Banken grundsätzlich nicht kommentieren, heisst es dazu nur.

Ganz anders tönt es bei der Raiffeisenbank Rigi, wo CEO Ivan Köppli offen dazu steht, dass ein gewisser Kundenzulauf feststellbar ist. Köppli: «Wir merken es, auch wenn ich es nicht quantifizieren kann», erklärt er gegenüber dem «Boten der Urschweiz». Zudem handle es sich um Kunden, «bei denen wir glauben, noch vor zwei, drei Jahren keine Chance gehabt zu haben, dass sie von der Grossbank zur Raiffeisenbank Rigi wechseln». Es seien also auch Grosskunden darunter, so Köppli.

Bezüglich Personal scheint die Situation aber noch konstant zu sein. «Da haben wir keine speziellen Bewegungen ausgemacht», sagt Köppli. «Wir haben viele offene Stellen, verzeichnen bis jetzt aber keine Wechsel von der CS zu uns.»

SP will mehr Effizienz im Schwyzer Spitalwesen

40 Prozent ausserkantonale Behandlungen seien zu viel, sagt SP-Kantonsrat Antoine Chaix.

Jürg Auf der Maur

«Obwohl immer wieder Schnittstellen bestehen und Koordinationen erfolgen, sind diese jedoch gering und nicht koordiniert, was zu Doppelspurigkeit und Konkurrenzsituationen führt. Dies macht weder wirtschaftlich noch gesundheitspolitisch Sinn.» So lautet die Kritik des Einsiedler Arztes und SP-Kantonsrates Antoine Chaix an der Schwyzer Spitalversorgung.

Er hat deshalb eine Interpellation eingereicht und fordert, dass sich die Regierung bei der jetzt laufenden Spitalplanung Gedanken mache, wie das mit Gesetzesverbesserungen geändert werden könnte. So sei im Kanton Schwyz die im KVG vorgesehene Möglichkeit einer weiteren Unterstützung «aus regionalpolitischen Gründen» im Schwyzer Gesundheitsgesetz nicht verankert. Das aber, so Chaix, verunmögliche kantonal massgeschneiderte Lösungen, wie

dies in anderen Kantonen schon umgesetzt werde.

Bei den derzeit 40 Prozent ausserkantonale behandelten Patientinnen und Patienten schienen im Kanton Schwyz die Angebote an stationären und ambulanten Eingriffen «nicht optimal» aufgestellt gewesen zu sein, habe es sich nämlich nicht ausschliesslich um spitzenmedizinische Probleme gehandelt, welche tatsächlich nicht im Kanton Schwyz hätten behandelt werden können, hält Chaix fest.

Klare Forderung an die Regierung

Mit der jetzt eingereichten Interpellation fordert Chaix von der Schwyzer Regierung im Rahmen der Spitalplanung, die «stationären und ambulanten medizinischen Bedürfnisse» im Kanton zu analysieren. Die Bedürfnisse und Angebote sollen dann innerkantonale und interkantonale besser mit den drei Spitälern abgestimmt werden.



Die in die Jahre gekommene Bahnhofstrasse in Rothenthurm soll saniert werden. Die Gemeinde kauft der SOB zwölf Parkplätze auf der linken Strassenseite ab.

Bild: Erhard Gick

Rothenthurm erneuert die Bahnhofstrasse

Die Strasse ist in einem schlechten Zustand und soll saniert werden. Gleichzeitig erwirbt die Gemeinde zwölf Parkplätze von der SOB.

Erhard Gick

Risse und Unebenheiten zeichnen die Bahnhofstrasse in Rothenthurm. Sie soll jetzt saniert werden, wie Gemeindepräsident Stefan Beeler auf Anfrage ein Baugesuch der Gemeinde bestätigte. Die Absicht zur Sanierung bestehe schon länger, sagt Stefan Beeler.

«Die Schwierigkeit bestand bisher darin, weil auch die Schweizerische Südostbahn Miteigentümerin der Strasse ist. Zur Sanierung musste ein Kostenteiler zwischen SOB und der Gemeinde gefunden werden», hält Stefan Beeler weiter fest. Im Zuge der Sanierung kauft die Gemeinde Rothenthurm der SOB zwölf Parkplätze ab, die an die Kirchenparzelle, Friedhofskapelle, angrenzen. «Die Gemeinde kann diese Parkplätze für 60 000 Franken der

SOB abkaufen. Die Bewirtschaftung der Parkplätze oblag bereits der Gemeinde. Wir hatten dort die entsprechenden Parkuhren installiert», erklärt Stefan Beeler.

Provisorische Lösung für den Busverkehr

Von der Erneuerung betroffen sind insgesamt 18 Parkplätze, die mitsaniert werden. Im Zuge der Strassenerneuerung soll auch das bestehende Leitungsnetz in der Strasse überprüft werden. «Wenn es sanierungsbedürftig ist, werden wir auch das Leitungsnetz erneuern», sagt Gemeindepräsident Stefan Beeler. In Rothenthurm rechnet man damit, dass das Bauvorhaben nicht durch Einsparungen behindert werde. So soll noch vor den Sommerferien mit der Strassenerneuerung begonnen werden.

Die Bauzeit beträgt rund drei Monate, sollten die Leitungen sanierungsbedürftig sein, entsprechend etwas länger. Die Projektkosten inklusive Parkplatzkauf betragen 975 000 Franken. Das sanierungsbedürftige Strassenstück erstreckt sich von der Hauptstrasse H8 über den Bahnhofplatz bis zur südlichen Bahnschranke beim SOB-Bahnhof.

Auch für den Bus der Auto AG Schwyz, welcher den Bahnhof Rothenthurm anfährt, ist eine Lösung im Köcher. Man wolle den Zu- und Ausstieg an der Kantonsstrasse, bei der Filiale der Schwyzer Kantonalbank mittels eines Provisoriums ermöglichen. Reisende ab der SOB-Haltestelle Rothenthurm hätten dazu einen kleinen Fussmarsch von rund 100 Metern in Kauf zu nehmen.



Für die drei Schwyzer Spitäler – im Bild das Spital Schwyz – soll geprüft werden, ob die bisher geringe Zusammenarbeit verstärkt werden könnte.

Bild: Archiv